

Profil Kanada



Jahrgang 1, Nr. 21

23. Oktober 1974

Ottawa, Kanada

Das Atlantische Bündnis -
gemeinsame Ideale verbinden
die Nachbarn, S. 1

Archäologische Schätze aus
China in Toronto, S. 3

Hilfe für die Dürreopfer,
S. 4

Verkehrsuntersuchung über
"Trunkenheit am Steuer",
S. 5

Weitere Broschüren, Informati-
onsblätter usw. über Kanada sind
bei folgenden kanadischen Aus-
landsvertretungen erhältlich:

Kanadische Botschaft
53 Bonn/BRD
Friedrich-Wilhelm-Str. 18

Kanadische Militärmission und
Kanadisches Konsulat
1 Berlin 30
Europa-Center

Kanadisches Generalkonsulat
4 Düsseldorf/BRD
Immermannstr. 3

Kanadisches Generalkonsulat
7000 Stuttgart 1/BRD
Königstr. 20

Kanadisches Generalkonsulat
2000 Hamburg 36/BRD
Esplanade 41-47

Kanadische Botschaft
1010 Wien/Österreich
Dr.-Karl-Lueger-Ring 10

Kanadische Botschaft
3000 Bern/Schweiz
Kirchenfeldstr. 88

Das Atlantische Bündnis - gemeinsame Ideale
verbinden die Nachbarn

Außenminister Allan J. MacEachen erklärte am 9. September in einer Ansprache an die Atlantikpakt-Gesellschaft (Atlantic Treaty Association), er spräche gern in seinem neuen Amt als Außenminister über das Atlantische Bündnis, das "einen Rahmen für die Zusammenarbeit zwischen Kanada, Europa und den Vereinigten Staaten zur gemeinsamen Sicherung unserer Länder schafft".

Zum Abschluß ihres fünftägigen Treffens in Ottawa erließ die private Gruppe unabhängiger Vereinigungen aus den Ländern der Nordatlantikpakt-Organisation (NATO) einen Aufruf zur Einigkeit unter den Natostaaten, einschließlich Griechenlands und der Türkei. Darin wurde festgestellt, daß starke militärische Kräfte in Europa unerlässlich seien, um die Spannungen in der Welt zu verringern. Es folgen Ausschnitte aus der Rede des Ministers:

... Sicherlich wissen Sie alle, daß vor drei Monaten die Außenminister der Natoländer hier in Ottawa zusammengekommen sind und in einem Kommuniqué den bleibenden Wert und die Kraft des Bündnisses bestätigt haben - ich spreche natürlich von der "Ottawa-Erklärung". Durch die Unterzeichnung dieses unerhört bedeutsamen Dokuments wurde der wahrhaft dynamische Charakter unseres Bündnisses unter Beweis gestellt.

Wenn ich auf die letzten 25 Jahre zurückblicke, dann bin ich von der Art und Weise beeindruckt, in der die Nato unsere gemeinsame Sicherheit angesichts unterschiedlicher und wechselnder Verhältnisse bewahrt hat. Trotz der erschreckenden technologischen Fortschritte auf dem Gebiet der Zerstörungswaffen, insbesondere der Atomwaffen, und trotz zahlreicher Herausforderungen an unsere politischen Lebensformen hat die Nato einen grundlegenden Beitrag zur Sicherheit ihrer Mitglieder geleistet und leistet ihn auch weiterhin. Diese größere Stabilität brachte eine Periode relativen Friedens und wirtschaftlicher Prosperität beiderseits des Atlantischen Ozeans. Das ist das greifbare Ergebnis des kollektiven Vorgehens der Nato in Sicherheitsfragen.

Die Geburt der Allianz

Vor fünfundzwanzig Jahren wurde der Nordatlantikpakt in Washington unterzeichnet, durch den das Atlantische Bündnis ins Leben gerufen wurde - ein einzigartiger Zusammenschluß von 15 Staaten, der in erster Linie durch einen kollektiven Verteidigungsansatz die Erhaltung des Friedens und die Sicherheit der Mitglieder gewährleisten sollte. Angesichts der Bedrohung ihrer Sicherheit zu einer Zeit, in der Europa sich noch von den Wunden des Krieges erholte, beschlossen die westlichen Staaten, sich in einem Bündnis zusammenzuschließen, das der gemeinsamen Entschlossenheit Substanz verleihen würde, sich gegen eine Aggression zu behaupten. Aber kann man so verschiedene Länder wie die unsrigen allein mit dem Willen zum Widerstand gegen Aggression zu einer wirklich lebensfähigen Allianz zusammenschmieden? Ich zweifle daran, wie sicherlich auch Sie alle, daß lediglich die Ansammlung von Panzern, Flugzeugen und Menschen die Veränderungen der letzten 25 Jahre überlebt hätte, ohne ein gemeinsames Band, ohne ein festes Bindeglied zwischen den Mitgliedern... Wenn die Lebensfähigkeit der Gemeinschaft erhalten bleibt, so deshalb, weil unsere Organisation trotz mancher Schwächen in ihrer Politik und ihren Handlungen erfolgreich den Wunsch und das Bestreben aller Menschen widerspiegelt hat, eine gemeinsame Verständigung durch Verhandlungen und nicht durch Waffen, durch Zusammenarbeit anstelle von Zusammenstoß zu erreichen.

Der Bericht der "drei Weisen"

Diese Ideale finden nicht nur in den Streitkräften ihren sichtbaren Niederschlag, die wir für die gemeinsame Verteidigung und Sicherheit unterhalten. Wir Kanadier haben immer dem Nordatlantikrat als Forum systematischer Konsultation unter guten Freunden große Bedeutung zugemessen, die dort eine Vielfalt verschiedenster Fragen von gemeinsamem Interesse erörtern. Der Meinungs austausch mit vierzehn unserer besten Freunde ist, dessen bin ich gewiß, für uns alle von Nutzen gewesen. Vor achtzehn Jahren wurde ein Bericht über nichtmilitärische Kooperation in der Nato von drei hervorragenden Staatsmännern ausgearbeitet, unter denen sich der inzwischen verstorbene kanadische Ministerpräsident Lester B. Pearson befand. Dieser Bericht der "drei Weisen", wie er später genannt wurde, läßt eine Erkenntnis dieses breiteren Wirkungsbereichs der Allianz anklingen, der heute mehr als zu irgendeiner anderen Zeit unserer Geschichte deutlich wird. Wir können diesen Bericht mit begründeter Genugtuung vielleicht als den Anstoß zu einer Entwicklung ansehen, die uns auf den Weg der Détente geführt hat.

Unserer Meinung nach kann die Zusammenarbeit innerhalb der Nato über die beiden Bereiche hinaus, mit denen das Bündnis im wesentlichen identifiziert wird - nämlich über Sicherheit und Politik - erweitert werden, und das ist tatsächlich auch geschehen. Das hat sich im vorigen Jahr in Ottawa während der Plenarsitzung des Natorats über die Forderungen der modernen Gesellschaft klar herausgestellt, und es wird sich erneut zeigen, wenn in wenigen Wochen der Wissenschaftsrat der Nato in eben diesem Raum tagen wird. In Wissenschafts-, Technologie- und Umweltfragen hat die Allianz Möglichkeiten zum Austausch von Wissen und Erfahrungen geschaffen, die sich als segensreich für die gesamte Menschheit erwiesen haben.

Es ist also ein entscheidendes Merkmal unseres Bündnisses, daß es nicht nur eine Gruppe von Völkern repräsentiert, die durch äußere und geographische Umstände zum Zusammenschluß gezwungen wurden. Wir sind Nachbarn, die durch unsere gemeinsamen Ideale verbunden sind. Wir können aufgrund unserer Hingabe an die Prinzipien der Demokratie harmonisch zusammenarbeiten. Und wenn wir deshalb von diesem fünfundzwanzigsten Jahr des Bestehens der NATO als dem Jahr ihrer Wiederbelebung sprechen, sollten wir die Erweiterung des Tätigkeitsfeldes unserer Allianz und ihres Beitrages zu besseren Lebensbedingungen für die ganze Menschheit im vergangenen Vierteljahrhundert im Auge behalten.

(Schluß auf Seite 5)

Archäologische Schätze aus China in Toronto

Am 7. August eröffnete Frau Léger die Ausstellung der archäologischen Schätze aus China im Royal Ontario Museum in Toronto. Die Ausstellung zeigt fast 400 archäologische Kostbarkeiten, die mehr als eine halbe Million Jahre chinesischer Geschichte umspannen.

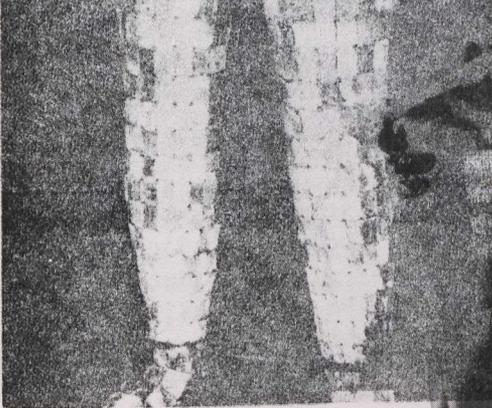
Diese Ausstellung archäologischer Funde aus der Volksrepublik China, besser bekannt als die "Chinesische Ausstellung", findet in Toronto aufgrund des Kulturabkommens zwischen den Regierungen Kanadas und der Volksrepublik China statt. Sie wird jetzt zum ersten Mal in Nordamerika gezeigt und erntete vorher große Erfolge in Paris, London, Wien und Stockholm.

Man erwartet, daß ungefähr 500 000 Besucher die Ausstellung sehen werden, ehe sie am 10. November schließt. In London und Paris zogen die Schätze, die mit 50 Millionen Dollar versichert sind, riesige Menschenmengen an; in London besichtigten sie mehr als eine Dreiviertelmillion Menschen in der Royal Academy. Der Kunstkritiker der "Sunday Times" in London schrieb, daß man glauben nämlich waren, daß die Schätze aus China sind angekommen.

Die Schätze aus China sind angekommen. Als die grauen Schutzhüllen fielen, war die Royal Academy plötzlich von einer blendenden Gesellschaft von Prinzessinnen, Schauspielern, Musikanten, sich bäumenden Pferden, Reitern und Stallknechten bevölkert. Mit diesen Kostbarkeiten kam eine Sammlung ebenso prächtiger wie weltlicher Güter, als wollte man uns zeigen, wie reich an vergrabenen Schätzen das alte China immer noch ist.

Das Kulturalter der Ausstellung reicht 600 000 Jahre zurück. Sie fängt mit einem Gipsabguß des Lattienmenschen an, der 1964 entdeckt wurde, und endet mit einem Stück aus jeder Dynastie bis etwa zum vierzehnten Jahrhundert, der Zeit als Marco Polo China bereiste.

Seit der Gründung der Chinesischen Volksrepublik im Jahre 1949 haben westliche Gelehrte mit der Erlaubnis der chinesischen Regierung eine große Anzahl von archäologischen Funden aus China in den westlichen Ländern ausgestellt. Diese Funde sind die wertvollsten archäologischen Schätze, die jemals in den westlichen Ländern ausgestellt wurden. Die Ausstellung in Toronto ist die größte Ausstellung dieser Art in Kanada. Die Schätze sind die wertvollsten archäologischen Schätze, die jemals in den westlichen Ländern ausgestellt wurden. Die Ausstellung in Toronto ist die größte Ausstellung dieser Art in Kanada.



25 Jahren ausgegraben. Wegen ihrer Einzigartigkeit wurde die Chinesische Ausstellung als "Ausstellung aller Ausstellungen" bezeichnet.

Dieses Grabgewand der Prinzessin Tu Wan ist mit 703 Gramm Goldfäden aus 250 Jadebestücken genäht. Ein Fachmann würde dafür wahrscheinlich mehr als zehn Jahre brauchen. Das Gewand wurde 1968 im Grab der Prinzessin gefunden.

Hilfe für die Dürrople

Zwei Kanadier, tausende Meilen voneinander entfernt, haben jeder für sich einen einmaligen Beitrag zu den fortgesetzten Bemühungen geleistet, das menschliche Leid im dürrgepeinigten Afrika zu lindern.

Ein anonymes Montrealer hat der gegenwärtig laufenden Sahel-Äthiopien-Sammlung die vielleicht größte Einzelspende gemacht: Ein Angestellter einer Treuhandgesellschaft überreichte dem kanadischen Roten Kreuz einen Scheck über 100 000 Dollar. Der Scheck ist ein Geschenk von den in der Sahelzone lebenden Dürreopfern und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sein Betrag zur Bekämpfung der Dürre in- andere Kanadier zum Handeln anzuregen wurde dem internationalen Roten Kreuz überlassen und soll in der Sahelzone zur Bekämpfung und Verteilung von Milchpulver und anderen Nahrungsmitteln und Arzneimitteln dienen.

Bronzefigur eines fliegenden Pferdes der östlichen Han-Dynastie, zweites Jahrhundert v. Chr. Dieses Stück wurde 1969 ausgegraben. Es ist die einzige bekannte Skulptur eines Pferdes im Paßgang. Die Figur balanciert auf einer Schwalbe, die erstaunt den Kopf nach dem sie berührenden Huf wendet.

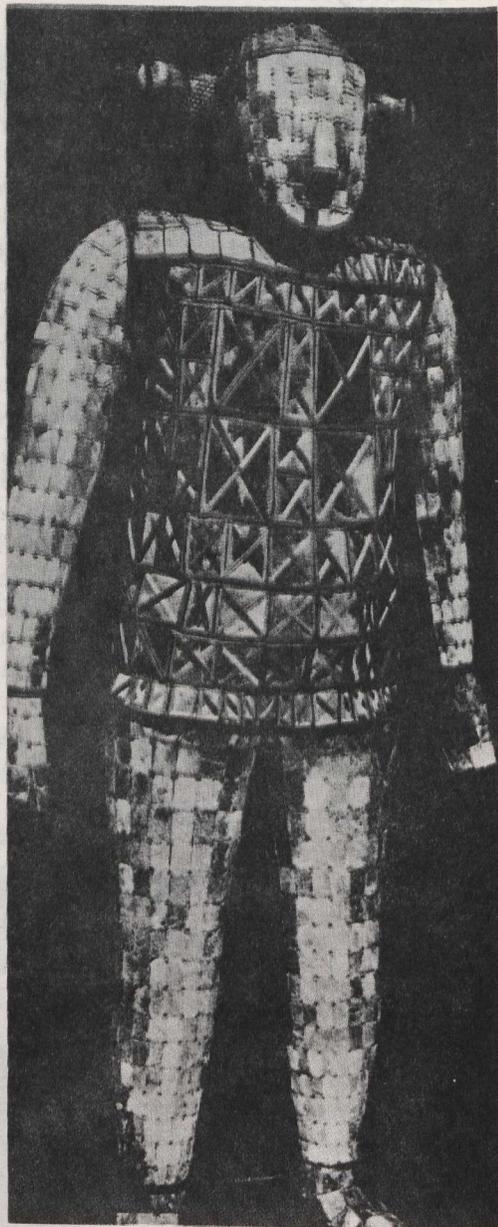
Seit der Gründung der Chinesischen Volksrepublik im Jahre 1949 haben westliche Gelehrte mit größtem Interesse die chinesischen Veröffentlichungen verfolgt, in denen bemerkenswerte archäologische Funde beschrieben wurden. Darunter gibt es unbezahlbare Stücke von unerreichter Schönheit wie auch Gebrauchsgegenstände von überragender historischer Bedeutung. Ende 1971 und Anfang 1972 wurden viele Stücke, die während der Kulturrevolution seit 1966 freigelegt worden waren, in Peking zum ersten Male gezeigt. Sie erregten Sensation!

Unter den Funden befinden sich Jadegrabgewänder, mit denen die Körper eines Prinzen und einer Prinzessin der Han-Dynastie bekleidet waren (man glaubte nämlich, daß Jade den Körper vor Zerfall bewahre), eine bemerkenswerte Darstellung eines fliegenden Pferdes aus Bronze, Silber- und Goldschüsseln der Tang-Dynastie in höchster Vollendung, erstaunlich durchsichtige Porzellangegenstände der Sung-Dynastie, wundervolle Bronzestücke aus der Shang-Dynastie und zauberhafte Leopardenfigürchen mit Silber- und Edelsteineinlagen.

Alle Ausstellungsstücke, die im Royal Ontario Museum zu sehen sind, wurden in den letzten 25 Jahren ausgegraben.

Wegen ihrer Einzigartigkeit wurde die Chinesische Ausstellung als "Ausstellung aller Ausstellungen" bezeichnet.

Dieses Grabgewand der Prinzessin Tou Wan ist mit 703 Gramm Goldfäden aus 2160 Jadestücken genäht. Ein Fachmann würde dafür wahrscheinlich mehr als zehn Jahre brauchen. Das Gewand wurde 1968 im Grab der Prinzessin gefunden.



Hilfe für die Dürreopfer

Zwei Kanadier, tausende Meilen voneinander entfernt, haben jeder für sich einen einmaligen Beitrag zu den fortgesetzten Bemühungen geleistet, das menschliche Leid im dürregepeinigten Afrika zu lindern.

Ein anonymes Montrealer hat der gegenwärtig laufenden Sahel-Äthiopien-Sammlung die vielleicht größte Einzelspende gemacht: Ein Angestellter einer Treuhändgesellschaft überreichte dem kanadischen Roten Kreuz einen Scheck über 100 000 Dollar. Der Spender war entsetzt von den in der Presse geschilderten Folgen der Dürre und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sein Beitrag Aufmerksamkeit erregen und andere Kanadier zum Handeln aufrütteln würde. Die gespendete Summe wurde dem internationalen Roten Kreuz überwiesen und soll als Notgroschen zur Beschaffung und Verteilung von Milchpulver und anderen Nahrungsmitteln und von Arzneimitteln dienen.

Gleichzeitig hat der vierundzwanzigjährige kanadische Rotkreuzhelfer Ron Feist einen gangbaren Weg gefunden, Getreide und andere Unterstützung in Äthiopien dorthin zu transportieren, wo Lastwagen viele Hungernde nicht mehr erreichen können. Etwa 700 Kamele und Kameltreiber wurden gemietet, um Getreide aus Kanada und anderen Ländern in die Provinz Wollo zu bringen. Das Rote Kreuz hat die Absicht, dasselbe Transportmittel in anderen Ländern einzusetzen.

Verkehrsuntersuchung zeigt das Problem "Trunkenheit am Steuer" auf

In einer Übersicht über die vorläufigen Ergebnisse der kanadischen Straßenverkehrsuntersuchung (National Roadside Traffic Survey), die vom 17. April bis zum 15. Juni in acht kanadischen Provinzen durchgeführt wurde, gab Verkehrsminister Jean Marchand seiner Sorge über den unverminderten Ernst des Problems "Trunkenheit am Steuer" in Kanada Ausdruck.

Die Resultate der Untersuchung, die von Mittwoch bis Sonnabend jeder Untersuchungswoche zwischen 22 und 3 Uhr durchgeführt wurde, weisen darauf hin, daß ungefähr ein Viertel der Fahrer, deren Atem untersucht wurde, getrunken hatte. Ein Drittel von ihnen wies einen Alkoholgehalt im Blut auf, der bei oder über der gesetzlichen Grenze von 0,8% lag. Das bedeutet, daß etwa einer von 12 getesteten Fahrern fahruntüchtig war.

Auch der Gebrauch von Sicherheitsgurten wurde geprüft. 13 % der Fahrer, die nur Hüftgurte zur Verfügung hatten, hatten diese angelegt, während lediglich 8 % der Fahrer ihre Hüft- und Schultergurte benutzten.

Von 7 013 angesprochenen Fahrern waren 93 % bereit, einen Fragebogen auszufüllen und Atemproben zu geben.

Die Ziele der Untersuchung waren:

- a) das Ausmaß der Trunkenheit am Steuer in Kanada zu ermitteln;
- b) eine verlässliche Datenbasis zu schaffen, aufgrund derer die Änderung im Verhalten eines Fahrers, der getrunken hatte, besser interpretiert werden kann, und
- c) die Wirksamkeit verschiedener Programme zur Beseitigung dieses Problems zu vergleichen.

Diese Ziele und mit ihnen die Untersuchungsmethoden waren von einer Reihe von Natostaaten vereinbart worden, die sich Sorge über das zunehmende Auftreten von Verkehrsunfällen in Verbindung mit Alkohol in ihren Ländern machten.

Sachverständige für das Problem "Trunkenheit am Steuer" kamen vom 8. bis 13. September in Toronto auf der Sechsten Internationalen Konferenz über Alkohol, Drogen und Verkehrssicherheit zusammen.

(Schluß von Seite 2)

Die ursprünglichen Grundsätze bleiben wichtig

Bei einer Untersuchung der Handlungen unserer fünfzehn Nationen seit 1949 würde deutlich, daß die Grundsätze, die unsere Völker vor 25 Jahren geleitet haben, diese ganze Zeit über gewirkt haben und heute weiterhin gültig bleiben.

Dieses Atlantische Bündnis wurde von Männern gegründet, denen Weisheit und Beharrlichkeit eigen war. Ihre Sorge vor einem Vierteljahrhundert galt dem Schutz unserer Lebensart gegen eine gemeinsame Bedrohung von außen. Heute sieht sich unsere Kultur vielen Herausforderungen gegenübergestellt, die teilweise selbst von den Weitsichtigsten nicht vorausgeahnt werden konnten. Unser Wille, als Natopartner diese Herausforderungen einer sich schnell wandelnden Welt zu meistern, hat sich als die Stärke der Allianz erwiesen. Wir glauben, daß die Nato ein sehr nützliches übernationales Forum zum Austausch und zur Erörterung der Ansichten ihrer verschiedenen Mitglieder bleiben wird, und zwar nicht nur über ihre eigenen Organe, sondern ebenso sehr durch die angeschlossenen Gremien wie

die Atlantikpakt-Gesellschaft. Diese Gesellschaft und der kanadische Atlantikrat ermöglichen es Parlamentariern und Akademikern, sich mit Außenpolitik zu befassen, ihre Kenntnisse zu erweitern und an andere weiterzugeben, indem sie lebenswichtige Tagesfragen mit ihren Kollegen aus anderen Natostaaten diskutieren.

Ich habe in eine Veröffentlichung meines Ministeriums, die in wenigen Monaten erscheinen wird, einen Abschnitt über Kanada und die Nordatlantikpakt-Organisation eingefügt. Ich möchte Ihnen den letzten Satz dieses Abschnitts zitieren: "Die Allianz erlaubt und verpflichtet Kanada, eine aktive Rolle in europäischen Angelegenheiten zu spielen. Sie betont die gegenseitige Abhängigkeit zwischen Europa und dem nordamerikanischen Kontinent." Dies ist eine der Tatsachen, von denen ich gerade gesprochen habe. Es ist deshalb wichtiger denn je, daß wir lernen, einander zu verstehen. Die Art unserer Beziehungen mag sich geändert und weiterentwickelt haben. Aber unser Interesse, unsere Hingabe an gemeinsame Ziele und Prinzipien, die vor 25 Jahren unserer Allianz als Basis dienten, besteht noch und bleibt eine Grundlage unseres Selbstverständnisses. Wenn wir also von diesem Jahre als dem Jahr einer Wiederbelebung unseres Bündnisses sprechen, so stimme ich dem voll und ganz zu. Vielleicht hat die Ottawa-Erklärung uns dazu gebracht, diese Prinzipien klarer herauszustellen, weil wir uns erneut zu ihnen bekannt haben. Aber ich bleibe dabei - und Sie werden mir hoffentlich beipflichten -, daß das Atlantische Bündnis sich ständig von den Grundsätzen leiten ließ, die seiner eigentlichen Lebensfähigkeit zugrundeliegen. Und ich weiß, es wird sich auch künftig immer zu diesen Prinzipien bekennen.

Herausgegeben von der Informationsstelle des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten, Ottawa KIA OG2.

Nachdruck unter Quellenangabe gestattet; Quellennachweise für Photos sind im Bedarfsfall von der Redaktion (Mrs. Miki Sheldon) erhältlich. Ähnliche Ausgaben dieses Informationsblatts erscheinen auch in englischer, französischer und spanischer Sprache.

This publication appears in English under the title Canada Weekly. Cette publication existe également en français sous le titre Hebdo Canada. Algunos números de esta publicación parecen también en español bajo el título Noticiario de Canadá.